

## Erfahrungsbericht zum Auslandsaufenthalt PROMOS

Fachbereich	Architektur
Studiengang	Master – Civic Design
Gasthochschule/Praktikumsgeber	Shenkar Collage
Land	Israel, Tel Aviv
Studienjahr Auslandsaufenthalt	WS 2021/22
Einverständniserklärung:	<b>ja</b>

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

**Sie können dem Bericht gerne Bilder hinzufügen.**

### Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Gasthochschule/Praktikumsgeber)

Insbesondere die zwei Monate vor dem Beginn meines Semesters in Israel waren von dem Planungs- und Organisationsaufwand relativ zeitaufwendig. Es mussten Unterlagen zusammengesucht werden, um mein Promos Stipendium zu bekommen und um ein Visum bei der Israelischen Botschaft zu beantragen. Dabei hat die Corona Situation weitere Unterlagen gefordert. Warten auf mein Visum, nebenbei noch Arbeiten um sich das Auslandssemester zu finanzieren und den Wohnungsmarkt in Tel Aviv auskundschaften hat mich einige Zeit in den Sommersemesterferien gekostet. Kurz vor Abreise musste ich mir noch eine Unterkunft für eine Quarantänezeit von 7 Tagen organisieren, was sich als nicht so einfach herausgestellt hat. Dennoch war der Zeitaufwand für die Planung & Organisation annehmbar und der Stress vor meinem Auslandssemester eher ausgelöst durch Ungewissheit und ein klein wenig Angst vor der Reise.

### Unterkunft

Der Wohnungsmarkt in Tel Aviv ist einer der teuersten der Welt. Mir selbst war es nicht bewusst, wie teuer Wohnen und auch die Lebensunterhaltungskosten in Israel selbst sind, als ich mich auf ein Auslandssemester in Tel Aviv beworben habe (WG Zimmer kosten im Durchschnitt zwischen 600 und 850 €). Im Internet mit englischer Suche findet man kaum Wohnungen und kommt erstmal nicht weit. Nach mehreren Wochen erfolgloser Suche nach einer passenden Wohnung im Internet bin ich bei meiner Suche dann über ein Angebot gestolpert, welches sich als „Co-Living“ bezeichnet hat: Ein altes Postgebäude namens „Postel“ mit Dachterrasse und Garten mit einer Entfernung von 3 min

Fußweg zum Strand und einer schönen Nachbarschaft in Jaffa und ca. 40 Mitbewohnern. Nachdem ich die Anzeige kontaktiert habe wurde mir eine Führung über Skype durch das Haus gegeben und ich hatte mir erst einmal für mein Ankommen ein zu Hause gesichert. Meine Miete habe ich daraufhin im vor raus gezahlt und konnte jeden Monat mein Zimmer dort kündigen. Daher perfekt für den Anfang, um Leute kennen zu lernen, anzukommen und danach vielleicht eine richtige Wohnung zu suchen.

Nach 7 Tage Quarantäne bei meiner Ankunft in Israel in einem Studentenwohnheim in Jerusalem, bin ich dann endlich in meinem neuen Zuhause angekommen. In den ersten Tagen war es überwältigend und etwas anstrengend mit so vielen neuen Menschen zusammen zu wohnen, doch nach zwei Wochen hatte ich einen Überblick über alle meine Mitbewohner und habe mich sehr wohl gefühlt. Im Postel hatte ich nun Kontakt zu 17 anderen Austauschstudenten, Israelis die das Konzept in einer Gemeinschaft zu leben genießen und jungen Leuten die nach Tel Aviv gekommen sind um dort zu arbeiten. Eine bunte Mischung mit sehr unterschiedlichen Menschen, die aber alle die Gemeinschaft gesucht haben. Nach zwei Monaten hat sich dann für mich herausgestellt, dass ich diesen Ort auch trotz schlechter und nicht sehr sauberer Lebensumgebung nicht mehr verlassen werde, da die Menschen vor Ort Freunde und fast auch Familie geworden sind. Jeden Freitag zum Schabbat wurde zusammen gekocht und danach in unserem großen Wohnzimmer gemeinsam gegessen und das Wochenende zelebriert.

Fast täglich haben wir uns am Strand für den Sonnenuntergang getroffen um den Abend einzuleiten, morgens habe ich mich mit einigen oben auf unserem Dach zum Yoga verabredet und an den Wochenenden haben wir öfters Ausflüge gemacht um Israel zu erkunden. Das „Postel“ war somit meine Schnittstelle zu den meisten Kontakten die ich in Israel hatte und innerhalb von zwei Monaten kannte ich schnell so viele Leute in Tel Aviv, dass ich diese oft auch zufällig am Strand oder auf der Straße getroffen habe. Auch wenn die Lebensbedingungen, wie die Sauberkeit und die Bausubstanz in der man gelebt hat nicht optimal waren, war es für mich der perfekte Ort für meine Zeit in Tel Aviv.

### **Studium an der Gasthochschule/ Erfahrung mit der Praktikumeinrichtung**

Mein erster Eindruck von der Hochschule war sehr positiv, da alle Fachbereiche bis auf das „Art Department“ sich auf einem Campus befinden und es daher ein reichliches Angebot an Werkstätten gibt: Von Keramik und Textil Werkstatt bis hin zu Goldschmiede ist die Hochschule sehr gut ausgestattet. Die Räumlichkeiten der Hochschule sind an der ein oder anderen Stelle etwas improvisiert aber daran kann man sich schnell gewöhnen und irgendwann fällt es nicht mehr auf. Mein Eigenes Department „Interior Design and Building Environment“ war in der alten Bibliothek ansässig, es gab insgesamt vier Seminarräume, die atmosphärisch etwas kühl waren, doch die Menschen vor Ort waren sehr herzlich und aufmerksam und ich wurde an meinem ersten Tag gut aufgenommen. Die ersten zwei Wochen konnten wir als Austauschstudenten erst einmal alle Kurse aus allen Departments ausprobieren und danach entscheiden, welche Kurse wir belegen wollen. Da ich in Düsseldorf in meinem Master Civic Design studiere, wollte ich dementsprechend auch Kurse wählen, die sich mit einer städtebaulichen Aufgabe beschäftigen. Insgesamt war das Angebot an Englischen Kursen leider nicht sehr groß und wenn man wie ich spezifische Kurse wählen wollte musste man zwangsmäßig die Kurse auf Hebräisch wählen. Somit bin ich dann schließlich in dem Kurs „ReplAnish the City“ gelandet, indem es darum ging ein ökologisches oder gesellschaftliches Problem zu forcieren und mit einer Intervention im urbanen Raum zu lösen. Dieser Entwurf sollte vor allem mit digitalen Medien erstellt werden also parametrisches Design durch Grasshopper und Arbeitsmodelle in Rhino erstellen und danach 3D drucken für den weiteren Prozess. Für mich waren diese Themen neu und ich habe Softwaretechnisch aus dem Semester sehr viel mitgenommen.

Neben meinem Entwurfskurs habe ich noch einen Grasshopper Kurs belegt indem ich die Software von den ersten Schritten erklärt bekommen habe und einen weiteren Kurs der für mich eher zum Spaß da war: experimentelle Musik im Art Department. Da alle Kurse auf Hebräisch waren war ich auf meine Mitstudierenden angewiesen für Übersetzungen oder Hilfestellung, die ich meistens ohne danach zu Fragen direkt bekommen habe. Es gab den ein oder anderen Moment in dem ich in einer hebräischen Vorlesung saß und nicht viel verstanden habe, aber im Rückblick habe ich die Kursinhalte gut nachvollziehen können. Des Weiteren konnte ich mit den Professoren in Konsultationen auf Englisch reden, was dazu beigetragen hat, dass ich trotz Sprachbarriere nicht das Gefühl hatte etwas nicht zu verstehen. Durch die Corona Situation hatte ich leider auch zwei Tage Zoom Klassen und konnte das Campusleben nicht ganz ausnutzen, dennoch denke ich habe ich einen ganz guten Einblick in das Hochschulleben an meinem Department bekommen. Zusammenfassend finde ich die Lehre interessant und spannend, die Mitstudenten sehr offen und hilfsbereit, das Niveau für ein sechstes Bachelorsemester etwas niedrig, und das Angebot an Englischen Kursen zu gering. Ich denke jemand, der im Bachelor Architektur o. ä. studiert kann hier sehr glücklich werden, wenn man viele andere Kurse aus verschiedenen Departments ausprobiert. Doch wenn man sich im Master befindet ist es vielleicht nicht die optimale Hochschule für Architekturstudenten, da das Angebot an Kursen mit architektonischen und städtebaulichen Themen doch etwas gering ist.

### **Alltag und Freizeit**

Mein Alltag hat meistens mit einem Kaffee am Strand angefangen. Durch die Zoomkonferenzen habe ich die Nachmittage oft in einem der vielen schönen Cafés in Jaffa und Umgebung verbracht und von dort aus an meinen Vorlesungen teilgenommen oder für meine Projekte gearbeitet. Zum Sonnenuntergang habe ich meine Mitbewohner am Strand getroffen und danach habe ich entweder noch etwas weitergearbeitet oder wir haben zusammen gekocht, Bier getrunken oder man ist doch noch in eine Bar gegangen. Somit waren die Tage in Tel Aviv sehr ausgeglichen und auch in der Prüfungsphase hat das Mittelmeer dafür gesorgt das ich nicht allzu gestresst war. An den Wochenenden sind wir zusammen meistens irgendwo hingefahren, um das Land zu erkunden. Campen in den Golanhöhen, Besuche in Jerusalem, Reisen nach Palästina oder Festivals in der Negev Wüste waren Bestandteil meiner Wochenenden in Israel, um nur einige Beispiele zu nennen.

### **Fazit/Kritik**

Am Anfang auf sich gestellt zu sein, in einem fremden Land anzukommen, einen Freundeskreis finden und sich an einer neuen Hochschule zurechtzufinden hat mich in meinem Selbstbewusstsein gestärkt. Insbesondere die lockere, hilfsbereite und offene Art der Israelis in Tel Aviv nehme ich mit nach Deutschland. Auch die Wertschätzung in einem Teil auf der Erde zu wohnen, indem man einfach in eine andere Nation reisen kann ohne eine richtige Grenze zu passieren ist in mir definitiv gewachsen. Somit würde ich jedem empfehlen sein Auslandssemester in Israel zu absolvieren, da es ein landschaftlich schönes und diverses und politisch gesehen spannendes Land ist. Wie schon erwähnt, würde ich die Hochschule nicht an Architektur oder urban Design Studenten im Master weiterempfehlen, da das Niveau ein anderes ist. Doch wer sich nochmal ausprobieren will und unterschiedlichste Kurse belegt in verschiedenen Departments ist an dem Shenkar Collage durch ein breites Angebot gut aufgehoben.

